

Der “digitale Ruck”

Wann kommt er endlich?

(BS/Wilfried Kruse*) “Die Politik beschwört den digitalen Ruck”, so die Headline in der “Welt am Sonntag” vom 14. September 2014 auf der Titelseite. Es ist ein Apell führender Politiker, die sich um Deutschlands Anschluss in der Digitalisierung Sorgen machen. Der designierte EU-Kommissar für die Digitale Wirtschaft, Günther Oettinger, wird u. a. mit folgenden Worten zitiert: “Wir müssen die Geschwindigkeit unseres Handelns deutlich erhöhen. Die Revolution vollzieht sich schneller, als es viele Akteure in Politik und Wirtschaft wahrhaben wollen.”

Wohl wahr! Und weiter: Industrie 4.0 dürfe kein bloßes Stichwort bleiben – wenn die deutsche Wirtschaft ihr “Riesenpotenzial” nutze, könne sie “zum Motor des digitalen Fortschritts in Europa werden”. Gerda Hasselfeldt, Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag wird zitiert mit den Worten: “Wir brauchen ein neues Bewusstsein in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Es muss ein digitaler Ruck durch Deutschland gehen.”

Diejenigen, die um die Fortschrittsrasanz in den USA und in den Wachstumsregionen Asiens mit den Weltleitmarken Apple, Google, Samsung und anderen wissen, sorgen sich zu Recht um die Zukunft des Standortes Deutschland, um seine Innovationskraft und hohen Qualitäten, die “Made in Germany” heute noch an vielen Stellen in der Welt Nachfrage sichert.

Wer das zentrale Deutsche Zukunftsprojekt “Industrie 4.0” mit Blick auf eben diese vorgeannten Weltregionen in seiner absoluten und alternativlosen Notwendigkeit erkannt hat und nach besten Kräften protegirt, der empfindet sich bisweilen eher noch als Rufer in der Wüste: Die deutsche Industrie und die hiesigen IT-Schwergewichtler, deren Spitzenverbände eingeschlossen, haben es trotz einiger Fördermillionen aus dem Bundesforschungsministerium und bester Absichten bislang nicht wirklich vermocht, über den eigenen “4.0 Zirkel” in andere aber absolut zum Erfolg notwendige

Partnerbereiche vorzustoßen. Artverwandte und korrespondierende Innovationsthemen (die als viele “Säue” z. T. schon lange durch viele Dörfer einzeln und unkoordiniert getrieben werden) – man denke an die Entbürokratisierung, Normenkontrolle, Bürokratielastenberechnung, Standardabbau, diverse Verwaltungsmodernisierungsversuche, elektronische Interoperabilitäten und vieles mehr, haben es bislang nicht auf eine gemeinsame Agenda, auf gemeinsame Augenhöhe und in einen gesamt-konzeptionellen Zusammenhang im föderalen Staat, geschweige denn in der EU, gebracht – solange z. B. die jetzt dort festgelegte Leistungsobergrenze von Staubsaugern mit max. 1.600 Watt und andere “Kleinteile” die Schlagzeilen beherrscht, ist das auch kein Wunder.

In vielen Köpfen z. B. der Kommunalpolitik und -Verwaltung, sogar in den Reihen der kommunalen Wirtschaftsförderer ist die Initiative “Industrie 4.0” immer noch nicht präsent. Was hat die “Industrie 4.0-Community” bislang versäumt, dass derartige Wissens- und Kommunikationslücken an so vielen Stellen bestehen? Was ist zu tun, um daran nachhaltig zu arbeiten und gemeinsame Modernisierungspfade aufzuzeigen und zu gehen? Der Standort Deutschland, auch der Standort Europa, braucht mehr als nur die Breitbandinitiative, die aktuell die “hohe” Politik und die Medienlandschaft nicht zu Unrecht beschäftigt. Er

braucht neue Wege in die Köpfe vieler Entscheidungsträger auch und gerade über die Wirtschaft, die Politik, die Wissenschaft hinaus – in die Köpfe der Führungskräfte, der Mitarbeiter/innen im Öffentlichen Dienst, an vorderster Stelle dort, wo standortaffine Dienstleistung schnellstens, bestens und im Wissen um die Standortkonditionen der Zukunft anstehen.

Es braucht im herauf ziehenden Zeitalter bald wirklich spürbar werdender Demographischer Zwänge den benannten “Ruck”. Um ihn auszulösen braucht es auch eine vermittelbare Leitbotschaft und einen Konnektor zur “Industrie 4.0”: Die “Verwaltung 4.0”. Ist der Ruck vielleicht mit der jetzt von der Bundesregierung vorgestellten “Digitalen Agenda” zu schaffen? Oder ruckeln und zuckeln wir doch weiter hinten in der Innovationsschlange?

“4.0” als Leitthema und Strategie gesamt-konzeptioneller Innovation in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft hat Zukunftspotenzial – signifikant und am besten als Deutschland 4.0.

Mehr dazu auch unter: www.ivmhoch2.de/Verwaltung40

**Wilfried Kruse, Geschäftsführender Gesellschafter IVM², ist fachlicher Leiter und Moderator des Verwaltungskongresses “e-nrw”, den der Behörden Spiegel am 17. November in Düsseldorf veranstaltet. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.e-nrw.info*